

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Baumblihet am Gurten.

(Stimmungsbild vom Gurtendörfchen).

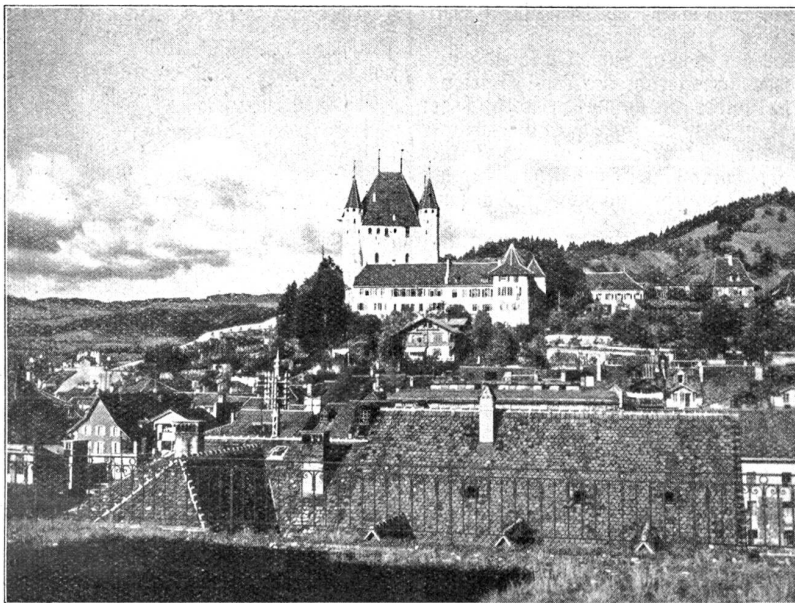
Gurtendörfchen — hei, das grünet,
Blüht und duftet rings umher!
Rosiglicht, gleich Frühlingswölkchen,
Prangt der Blütenbäume Heer,
Und Frau Sonne wirket hold
Drüber hin ihr Strahlengold.

Gurtendörfchen — Paradieschen,
Hingelehnt am Vergeshang,
Süß umkost vom Waldesfrieden,
Fern des Alltags Lärm und Drang!
Zart wie rosaweißer Flaum
Beut sich mir dein Blütenraum!

Gurtendörfchen, deine Reize
Schaffen mir ein heimlich Glück:
Tritt mein Fuß in deinen Zauber,
Rufts die Jugend mir zurück,
Wo die Welt — ach, lang ist's her —
Schien dem Kind ein Blütenmeer!

Gurtendörfchen — Traumeswinkel!
Oft zogs mich in deinen Bann,
Wenn gleich Silberflügelranen
Dich der Blüten Flor umspann!
Einen Ordenfleck wie du
Wünsch' ich mir zur letzten Ruh ...

Robert Scheurer.



Der Umbau des Bezirksverwaltungsgebäudes in Thun,

einst Vorburg, Haus im Zwingler oder „Wighus“ genannt, ist beendet. An den Fassaden hat nicht viel geändert, da der Rittersaal westwärts gegen das Schloß vergrößert worden ist. Durch Verlegung des Kantonsamtes in ein Nachbargebäude haben das Statthalteramt, die Amtsschreiberei und das Amtsgericht neue Räume erhalten. Das Haus im Zwingler, das viele Jahrhunderte lang den Thuner Schultheißen als Wohnung diente, soll im Jahr 1375 gebaut worden sein. Um diese Zeit ging Thun definitiv an Bern über; der von den gnädigen Herren auf sechs Jahre erwählte Amtmann präsidierte zugleich den Stadtrat von Thun. So mußte Thun regierungstreu bleiben, ob es wollte oder nicht. Fast jeder Schultheiß ließ im Regierungsgebäude etwas ändern oder umbauen. Die letzten größeren Umbauten fallen auf die Jahre 1851/52. Nach Merians Bild stand einst auf der Südseite ein fester Turm. Die Fallbrücke, deren Anlage beim Haupttor noch sichtbar ist, wurde leider anno 1807 entfernt und durch eine steinerne Brücke über den Burggraben ersetzt. Im Jahr 1885 fiel ein großer Teil des malerischen Burghofes dem Bau des Untersuchungsgefängnisses zum Opfer.

Auch das trutzige Schloß mit den vier runden Türmen, die „Vest“ oder Burg, kann derzeit ein Jubiläum feiern, denn der Bau ist 500 Jahre alt. Die zu Ende des 13. Jahrhunderts von den Zähringern erbaute Burg scheint mehr eine Festungs- und Verteidigungsanlage gewesen zu sein. Später entstanden dann Wohnräume, Gefängnisse und obrigkeitliche Kornkammern. Besonders stattlich präsentierte sich der Rittersaal mit dem noch vorhandenen Kamin. Weniger gemächlich war es in der Folterkammer, die uns noch heute beim Betreten ein Schauern in den Körper jagt. Seit 1887 beherbergen die großen Säle die reichhaltigen Sammlungen des historischen Museums. — er.

Schweizerland

Der Bundesrat hat an Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Stridler in die Delegation der badisch-schweizerischen Kommission für den Ausbau des Rheins, zwischen Basel und dem Bodensee, Diplomingenieur F. Kunichen, Sektionschef im eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft, gewählt. — An die internationale geologische Exkursion in das finnländische Präkambrium wurde Dr. Argand, Professor der Geologie an der Universität Neuenburg, abgeordnet. — Zur Durchführung der Organisation der „Jeux athlétiques gréco-suisse“ in Lausanne wurde ein Beitrag von Fr. 1000 gewährt. Das Patronat wird Bundespräsident Häberlin übernehmen und Bundesrat Bilet wird dem Ehrenausschuß der Veranstaltung angehören. — Zur Durchführung von Erweiterungsanlagen bei den Kasernenanlagen in Frauenfeld verlangt der Bundesrat von den eidgenössischen Räten einen Kredit von Fr. 485,000. — Zu Ehren des Exekutivkomitees der internationalen Vereinigung der Journalisten offeriert der Bundesrat am 3. Juni ein Bankett, bei welchem Bundespräsident Häberlin und Vizepräsident Motta anwesend sein

werden. — Es wurde beschlossen, das Protokoll der internationalen Konferenz betreffend die Kontrolle des internationalen Handels mit Waffen und mit Munition, das das Verbot der Anwendung giftiger Gase im Krieg und von Mitteln zur Verbreitung von Bakterien in sich schließt und das schon von mehreren Staaten ratifiziert wurde, den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorzuschlagen. — Dem neuen Präsidenten von Guatemala, General Jorge Ubico, wurde die Anerkennung ausgesprochen.

Der neue englische Gesandte, Sir Howard William Kennard, überreichte im Bundeshaus sein Beglaubigungsschreiben. — Laut Mitteilung der brasilianischen Gesandtschaft wurde das Konsulat von Brasilien in Lausanne und das Vizekonsulat in Bern aufgehoben. Die Geschäfte wer-

den von nun an vom Konsulat in Gent besorgt.

In der allgemeinen Bundesverwaltung waren am 31. März 30,974 Arbeitskräfte beschäftigt, bei den Bundesbahnen 34,204, also zusammen 66,178. Bei der allgemeinen Bundesverwaltung hat die Zahl der Arbeitskräfte seit Jahresfrist um 945 zugenommen, bei den Bundesbahnen ist sie um 159 zurückgegangen.

Die der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei eingereichten Berichte lauten im allgemeinen günstig. Die größten Bestände an Gemswild finden sich in den eidgenössischen Bannbezirken der Kantone Bern, Glarus, Graubünden und Waadt. In fast allen Bezirken ist nun auch Rehswild heimisch. Im Wildasyl Schilt (Glarus) wurden einige Edelhirsche ausgelegt. Murmeltiere sind in den Schongebieten

in großer Zahl vorhanden. Überall wurden Adler gemeldet und in zwei Bezirken nistet auch der Uhu. Die Steinwildkolonie im Wildbühl bei Abris besteht aus 51 Stück, der Bannbezirk Hardeber besteht ca. 40 Stück. Im ganzen dürften in der Schweiz heute 120—140 Stück Steinwild haufen.

Nach dem Geschäftsbericht der A.-G. Radio-Schweiz hatte die Gesellschaft 1930 einen Reinertrag von Fr. 134,745. Es wurde eine Dividende von 4 Prozent ausgerichtet. Das Betriebsergebnis wurde durch die Errichtung der Station in der Westschweiz, bei welcher nur Rücksichten auf den Völkerverbund und nicht die kommerziellen Interessen der Gesellschaft maßgebend waren, wesentlich beeinflusst.

Nach den Beobachtungen der Gletscherkommission haben von 100 Gletschern 8 zugenommen, 12 sind gleich geblieben und 80 haben abgenommen.

In Bulle starb im Alter von 54 Jahren Großrat Louis Verly. Er war Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes des Bezirkes Grengy.

Im Genfer Ausstellungsgebäude wurde am 9. ds. die internationale Hundausstellung eröffnet, die vom Genfer Verein der Hundefreunde unter dem Patronat der schweizerischen Kynologischen Gesellschaft und dem internationalen Verband der Hundefreunde veranstaltet wurde. Es sind 700 Hunde ausgestellt, 250 mußten wegen ungenügender Stammbäume zurückgewiesen werden. Die Beteiligung des Auslandes ist sehr stark.

Bei den Großratswahlen vom 10. ds. in den 39 Kreisen des Kantons Graubünden wurden 50 Freisinnige (bisher 47), 29 Konservative (26), 12 Demokraten (12), 6 Sozialisten (3), 1 Christlichsozialer (1), 1 Parteiloser (1), zusammen 99 Großräte gewählt.

Im Kanton Luzern setzt sich seit den heißumstrittenen Wahlen vom 10. Mai der Große Rat folgendermaßen zusammen: 80 (bisher 91) Konservative, 58 Liberale (63) und 13 Sozialisten (14). Der Rat besteht nun aus 151 statt wie früher aus 168 Mitgliedern. In den Regierungsrat wurden bisher 5 Konservative gewählt: Dr. Sigrist, Dr. Walther, Erni, Schnieper und Renggli. Nicht gewählt wurden im ersten Wahlgang die Liberalen Fren und Ott und der sozialdemokratische Kandidat Steiner. Es findet eine Nach- eventuell eine Stichwahl statt.

Am sanktgallischen Veteranentag zur Erinnerung an die Grenzbesetzung von 1870/71 erschienen 237 Veteranen, von welchen der jüngste 80, der älteste 97 Jahre zählte. — Im Alter von 68 Jahren starb in St. Gallen Baumeister Viktor Schlatter, der Chef des bekannten Baugeschäftes Schlatter & Cie. Er gehörte während 30 Jahren dem Bürgererrat und auch eine Zeitlang dem Gemeinderat an. — In Hemberg im Toggenburg drang der als Alkoholiker bekannte Tagelöhner und Landwirt Jakob Liebeherr am 11. ds. früh in das Gast-

haus „zum Bad“ ein, vermutlich um die Wirtin, Frau Grob, mit der er am vorhergehenden Abend Streit gehabt hatte, zu erschließen. Im Saal des Gasthofes traten ihm der Vater der Wirtin, der 80jährige Georg Fren und ein 30-jähriger Maurermeister, Josef Fent, entgegen. Liebeherr schoß mit dem Ordnungsgewehr auf die beiden, die durch die Brust getroffen wurden und auf der Stelle tot waren. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich so schwer, daß er noch am gleichen Vormittag starb.

Die Landsgemeinde der March (Schwyz) fand diesmal nicht auf dem historischen Platz bei Spreitenbach, sondern in der Pfarrkirche von Lachen statt. Es wurden alle Vorlagen und auch der Kredit für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses genehmigt. — Das Ehepaar Heinzer aus Feusisberg, das in Saint Louis in Amerika lebte, hat dem Priesterkapitel March-Glarus 20,000 Franken zur Unterstützung katholischer Studenten, die sich dem Priesterstande widmen wollen, hinterlassen.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat sich eines unlängst bei Dornach vor einem Rebhäuschen ausgelegten Findelkindes, dessen Mutter nicht ausfindig gemacht werden konnte, angenommen. Das Knäblein wurde durch Losentscheidung der Gemeinde Zullwil zugeteilt, erhielt den Namen Urs Viktor Wengi und zugleich legte der Regierungsrat auf seinen Namen ein Sparfassenbüchlein mit Fr. 500 an. — In Solothurn starb am 8. ds. im Alter von 80 Jahren Wilfried Walker, von 1907 bis 1929 Mitglied des solothurnischen Obergerichtes. — In der Schuhfabrik Ballin in Schönenwerd ist infolge der Krise ein Produktionsrückgang zu erwarten. Die Firma wird sich teils durch natürlichen Abbau, teils durch sukzessive Arbeiterentlassungen auf den Rückgang einstellen. Massenentlassungen von Arbeitern sind nicht in Aussicht genommen.

Pietro Chiesa von Chiasso hat die prächtige Villa Toriani in Mendrisio dem Kanton Tessin zur Errichtung eines Mutterheimes geschenkt. Chiesa schenkte seinerzeit auch die große Villa Mezana bei Balerna und ein Landgut dem Kanton, wo nun die kantonale Ackerbauschule ihren Sitz hat. — Am 10. Mai starb in Vacallo der bekannte Arzt Dr. Romeo Roseda im 64. Altersjahre.

An der Veteranenfeier der waadt-ländischen Veteranen von 1870/71 in Lausanne nahmen von den 550 noch lebenden Veteranen 330 Teil. Die Feier fand in der Kathedrale statt. — In Yverdon starb am 6. ds. im Alter von 65 Jahren alt Nationalrat Horace Micheli, der ehemalige politische Direktor des „Journal de Geveve“.

In Brig ist der bekannte Hotelier Joseph Escher, Besitzer der Hotels „Krone“ und „Post“ am 10. ds. gestorben.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beantragt dem Kantonsrat die Bewilligung eines Kredites von 650,000 Franken für die Erweiterung der An-

stalt Burghölzli. — Zur Enthüllung des Grabmals Henri Dunants auf dem Zentralfriedhof in Zürich waren als Ehrengäste Bundesrat Motta, alt Bundesrat Haab, Vertreterungen des Ständerates, des Nationalrates, des zürcherischen Kantonsrates, des Großen Stadtrates und Abordnungen zahlreicher Kantone, des Schweiz. Roten Kreuzes, des Schweiz. Samariterbundes, der Schweiz. Ärzte- und der Schweiz. Offiziersgesellschaft u. erschienen. Die Verdienste Dunants würdigte der Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes, Polizeikommissär Scheidegger, außerdem sprachen noch Bundesrat Motta und Stadtpräsidenten Klöti. — Am 7. ds. starb in Zürich im Alter von 72 Jahren Th. Bucher, einer der Gründer der „Neuen Zürcher Nachrichten“, der während 27 Jahren auch in der Redaktion der Zeitung tätig war. — Der kürzlich in Wald verstorbene Lehrer Ferdinand Rüng testierte für gemeinnützige Zwecke Fr. 69,000.



Am 11. Mai, nachmittags 2 Uhr, eröffnete Präsident Bueche die ordentliche Frühjahrs-session des Großen Rates. Nach Vereinerung der Tagesordnung wurde von der Konversionsanleihe von 30 Millionen Franken der Hypothekarkasse Kenntnis genommen. Dann legte der neue Regierungsrat, Dr. Stähli, den Eid ab, er übernimmt die Direktion der Landwirtschaft und Forsten. Nach Erledigung von Direktionsgeschäften referierte Bau- und Eisenbahndirektor Bösiger über das Projekt der Elektrifikation resp. Umbau auf den Einphasenstrom der Emmentalbahn, Burgdorf-Thun-Bahn und Solothurn-Münster-Bahn. Das Projekt wurde einstimmig genehmigt. Hierauf erteilte noch Regierungsrat Bösiger eine befriedigende Antwort auf eine Anfrage Dr. Steinmanns vom 2. März bezüglich geeigneter Plätze für die Berichterstatter anlässlich des Umbaus und der Erweiterung des Rathauses, bemerkte aber zum Schluß, daß angesichts der gespannten Finanzlage gegenwärtig an eine Verwirklichung des Bauprojektes nicht zu denken sei. Am 12. wurde dann mit der Beratung des Tuberkulosegesetzes begonnen.

Der Regierungsrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgesuch des Gerichtsschreibers, Betreibungs- und Konkursbeamten von Signau, Hans Burn, und bewilligte ebenfalls unter Verdankung der geleisteten Dienste der Lehrerin am Mädchen-erziehungsheim Loveresse, Lydia Kossel, die nachgesuchte Entlassung. — Die von der Kirchgemeinde Langenthal getroffene Wahl des Hans Schneeberger, bisher Pfarrer in Solothurn, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons Bern werden aufgenommen: Paul Friedrich Buri, von und in Kernenried, Gottfried Alexander Däppen von Kaufdorf, in Vent i. S., und Viktor Gaston Rosselet von Les Banards, Pfarrer in Lausanne.

Die Kantonsregierung lud für den 8. ds. die eidgenössische Landesregierung zu einem Besuche des Schlosses Spiez ein. Gemeinsam fuhren die beiden Regierungen, begleitet von Bundeskanzler, Vizekanzler und Staatssekretär in vier Automobilen nach dem Schloss Spiez, wo sie die Thunerseelandchaft im vollen Frühlingschmuck empfing. Nach Besichtigung der Restaurationsarbeiten in Schloss und Schlosskirche vereinigte die Gäste ein Dejeuner im Hotel Schweizerhof. Nachmittags folgte eine Rundfahrt auf dem Thunersee.

In Schüpbach konnte am 30. April das Ehepaar Christian und Magdalena Beer-Krähenbühl die goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar wohnt, seit seine 12 erwachsenen Kinder fortgezogen sind, in Schüpbach, nachdem sie lange Jahre Bächter auf dem Girsgrat in Eggwil und auf der Tanne in Langnau waren.

Im Kemmeribodenbad bei Schangnau feierte am 5. ds. Frau Witwe Elisabeth Gerber ihren 80. Geburtstag.

Die Bevölkerung Biels bezifferte sich Ende 1930 auf 37,861 Personen. Davon sprachen 25,264 deutsch und 11,853 französisch und 1321 eine andere Muttersprache. Unter den Bewohnern befanden sich 2400 Ausländer. — Das Dufourchulhaus in Biel mußte auf Anordnung des Schulrates wegen zahlreichen Erkrankungen der Kinder an Masern geschlossen werden. — Unlängst wurde in Biel die älteste Dampflokomotive der Bundesbahnen außer Betrieb gesetzt. Sie hatte ein Alter von 72 Betriebsjahren erreicht, war 1859 für die vereinigten Schweizerbahnen gebaut worden und diente lange Jahre als Güterzugs- und später als Rangierlokomotive. Während der 72jährigen Dienstzeit leistete sie rund 1,5 Millionen Kilometer und verzehrte dabei rund 15,000 Tonnen Kohlen.

† Rudolf Wälti,

gewesener Viehhändler in Bern.

Kürzlich wurde ein Mann zur ewigen Ruhe getragen, der es verdient, daß seiner hier mit einigen Worten ehrend gedacht wird. In unserer Stadt, und insbesondere im Brühlquartier, wo der Verstorbene zuletzt während vielen Jahren wohnte, vermißt man heute die respektvollsten sympathischen Gestalt, die als der Typ eines ächten und selbstredenden Berners und Eidgenossen bezeichnet werden darf. Rudi Wälti war in seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise ein gern gesehener, geachteter und beliebter Mann. Wer den Vorzug hatte, mit ihm ins Gespräch zu kommen und ihn näher kennen zu lernen, der erhielt die Überzeugung: das ist ein braver, ehrlicher Mann, mit einer rechtlichen und schweizerischen Gesinnung.

Wenn man aber bedenkt, daß die Lebensweise den Charakter bildet, so versteht man, daß Rudi Wälti ein ersther Mann war, wenn wir auch noch wissen, welchen Lebensweg er hinter sich hatte.

Rudi Wälti wurde am 14. Januar 1866 in Bümpliz als Kind einer zahlreichen Familie geboren. Seine Eltern betrieben Landwirtschaft. Der Schule entlassen, verdiente er sein Leben in der Landwirtschaft, zuerst während etwa 4 Jahren in Belançon (Frankreich).

Als das Vaterland von ihm seinen Tribut verlangte, absolvierte Rudi Wälti eine Train-Rekrutenschule in Thun und stellte seinen Mann auch nachher als Soldat. In der Metzgerei Rätz an der

Gerechtigkeitsgasse erlernte der junge Mann den Metzgerberuf und übte ihn während mehreren Jahren aus. Als er sich 1891 mit der in Bulle aufgewachsenen Fräulein Salomé Ulrich verheiratete, übernahm das junge Ehepaar die Wirtschaft Zingg auf dem Kornhausplatz, dann das „Cardinal“ an der Speichergasse, wo heute das Tessinerstädtli ist, alsdann die bekannte Weinstube an der Metzger-



† Rudolf Wälti.

gasse, während der Mann nebenbei auch dem Viehhandel oblag. Nach 13 Jahren wurde der Metzgerberuf aufgegeben und Rudolf Wälti wandte sich endgültig dem Viehhandel zu, zu dem er kraft seiner Herkunft mitgeborene Eigenschaften befähigt. In den Kantonen Bern und Freiburg erwarb er sich unter der Bauernschar und Metzgerschaft eine Rundschaft, die mit Vorliebe und mit großem Vertrauen mit ihm handelte, denn die Grundsätze von Treu und Glauben waren dem Verstorbenen heilig, sein Wort hatte Gültigkeit, Mägen und Kniffe verpönte er streng und Prozesse waren ihm fremd. Der Name Wälti war der Inbegriff des Zutrauens.

Im Bürgerturnverein Bern und im Mittelländischen Schwingerverband maß er die Kraft seines gesunden Körpers und holte sich äußere Auszeichnungen für sein Können im Nationalturnen und Schwingen. Als Passivmitglied des Berner Männerchors unterstützte er das im Liede wohnende Schöne, Erhebende. Für seine langjährige Zugehörigkeit ernannten ihn der Bürgerturnverein und der Berner Männerchor zu ihrem Veteranen.

Rudolf Wälti drängte sich aber nie hervor; stets ging er bewußt, schlicht und bescheiden seinen Weg und lebte hauptsächlich seiner Familie. Seine Gemahlin, sein einziger Sohn Rudolf, der ebenfalls als Viehhändler in des Vaters Fußtapfen wandelt und eine einzige Tochter, waren sein Glück.

Im Jahre 1927 trat ihm ein Gegner entgegen, der nur langsam, fast unmerklich, aber unaufhörlich und hartnäckig an seinem Lebensmarke rüttelte: die Arterienverfälschung. Baderuren in Mammern, Passagen und in der Lenk, ebenso ärztliche Kunst, vermochten das Leiden nicht einzudämmen. Am 31. März 1931, in einem Zeitpunkt, da der Frühling alles neu belebt, wurde die menschliche Eide gefüllt, viel zu früh für ihn, seine Familie und seine Freunde.

Das vollbelegte Krematorium zeugte für die Beliebtheit des Verstorbenen und das Gefühl seiner Freunde mit der schwergeprüften Familie.

Unsere Stadt hat einen Mann verloren, dem ein gesunder Sinn, Verlässlichkeit, patriotisches Denken und aufrechtes Wesen die Prägung gaben. Im Andenken seiner Freunde lebt die Erinnerung von Rudolf Wälti weiter. Seinen geehrten Angehörigen unsere Sympathie!

O. M.

Todesfälle. Am 8. ds. verstarb in Langnau im Alter von 86 Jahren Friedrich Langenegger-Rühni, gewesener Landwirt, nach kurzer schwerer Krank-

heit. — In Sigriswil wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Landwirt Eugen Bilet zu Grabe getragen. Er kam seinerzeit zur Erlernung der deutschen Sprache aus Chateau-d'Yver nach der Krinde, heiratete dann die Tochter des Krindenbauers, des bekannten Amtsrichters und Großrats Christian von Gunten und übernahm nach dessen Tode das Heimwesen. — In Müntschemier starben innert 8 Tagen die drei ledigen Brüder Jampen im Alter zwischen 50 und 60 Jahren. — In Mühlethurnen starb im Alter von 83 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung Gärtner Johann Mähhardt, der erst lechthin bei 71er Veteranenfeier in Bern mitgefeiert hatte. — In Lozwill verschied am 9. ds. früh Schlossermeister Emil Jörg im Alter von 57 Jahren nach langer Krankheit. Er war jahrelang im Gemeinderat und Kommandant der Feuerwehr. — 61jährig starb in Nuswil Lehrer Leist, ein begeisterter Freund der Musik und langjähriger Dirigent des großen Männerchors in Rohrbach.



In der Stadtratsitzung vom 8. Mai wurde zum 1. Vizepräsidenten, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Berger-Stalder, Notar Otto Wirz (B. P.) gewählt. Mitglied der Einbürgerungskommission wurde Oberichter Bäschlin. Aus dem Stadtrat ist Direktor Pfister ausgetreten und neu eingetreten sind Cantinier Lütth und Gärtnermeister Haas, beide Angehörige der Bürgerpartei. Es wurden einige Abrechnungen gutgeheißen und folgende Gemeindebeiträge bewilligt: Der Sektion Bern der „Société Générale de Stenographie Aime-Paris“ an die Kosten ihrer am 3. Mai 1931 in Bern durchgeführten Delegiertenversammlung Fr. 150 und der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern für die Honorierung und eventuelle Publikation einer Preisaufgabe Fr. 300. Auf eine Interpellation Peter (frei.) und eine Motion Reinhard (Soz.), die sich beide mit dem Uebertritt aus den Primarschulen in die Mittelschulen befaßten, antwortete Schuldirektor Dr. Bärtschi, daß trotz den unerwartet zahlreichen Anmeldungen für den Eintritt in die Mittelschulen doch ein großer Teil der Angemeldeten aufgenommen wurde. Die Anmeldungen wurden bis zu 88 Prozent berücksichtigt und nur 12 Prozent zurückgewiesen. Es sei kaum möglich, am jetzigen System der Schuleinteilung etwas zu ändern, vielleicht könnte man einen Mittelweg finden durch Schaffung einer Zwischenstufe zwischen Primar- und Sekundarschule. Die Motion Reinhard wurde erheblich erklärt.

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat eine Vorlage, wonach der Handfertigkeitsunterricht für die Primarschüler vom 5. Schuljahr an obligatorisch zu erklären sei. — Ferner beschloß der Gemeinderat, die Initiative über die Vereinfachung der Stadtratswahlen im

empfehlenden Sinne an den Stadtrat weiterzuleiten und vom Stadtrat einen Kredit von Fr. 150,000 zu fordern, der zur Erhebung des bisherigen Belages der Kornhausbrücke durch Hartgussasphalt nötig ist. Gleichzeitig sollen auch die Trottoirs der Brücke höher gelegt werden.

Auf dem Mittel- und Bierielfeld ist derzeit eine kleine Stadt im Werden. Ueberraschend schnell entsteht dort das Gerippe der Hyspa. Das Balkengerüst der Festhalle ist schon fertig, zum Teil sogar schon mit Brettern bekleidet. Von anderen Gebäuden sind erst die Erdpfeiler verankert und die Hallenbögen gespannt.

Die städtischen Straßenbahnen beförderten im Jahre 1930 22,731,170 Personen, gegenüber 22,720,532 im Vorjahr. Die Betriebseinnahmen betrugen Fr. 4,152,492 gegen Fr. 4,147,613. Der Stadtbahnbus beförderte 3,480,702 Personen (2,175,396) und nahm Fr. 854,011 (Fr. 591,658) ein. Die Vermehrung ist wohl offensichtlich auf die neuen Linien (Lorraine, Wyler, Kirchenfeld) zurückzuführen.

Dem Jahresbericht des städtischen Statistischen Amtes sind folgende interessante Daten über den Verbrauch von Gas, Wasser und Elektrizität in der Stadt im vergangenen Jahre zu entnehmen: Die Erzeugung von Gas war im Jahre 1930 größer als im Vorjahre; die Zunahme beträgt 715,630 Kubikmeter oder 4,5 Prozent, von 15,892,250 auf 16,607,880 Kubikmeter; der Kohlenverbrauch des Gaswerkes betrug 32,016 (35,124) Tonnen; der Minderverbrauch an Kohle ist auf einen größeren Zusatz von Koks gas zurückzuführen. Die größte monatliche Gaserzeugung (im Dezember) betrug 1,501,480 Kubikmeter, die kleinste (im Februar) 1,280,770 Kubikmeter. — Der Wasserverbrauch im Berichtsjahr war ungefähr derselbe wie im Jahre 1929; 14,341,400 Kubikmeter gegen 14,325,350 Kubikmeter. Den größten Tagesverbrauch verzeichnet der Monat Juni mit 56,100 und den kleinsten der Oktober mit 25,000 Kubikmeter. — Erzeugung und Bezug von elektrischem Strom haben gegenüber dem Vorjahre zugenommen, von 52,142,200 auf 53,895,740 Kilowattstunden, oder um 1,753,540 Kilowattstunden (3,4 Prozent). Von der Gesamtenergieerzeugung von 53,895,740 Kilowattstunden wurden 41,948,040 (43,286,400) oder 77,8 Prozent (83,1 Prozent) in eigenen Anlagen erzeugt während die restlichen 11,947,700 (8,855,800) Kilowattstunden = 22,2 Prozent (16,9 Prozent) auf Fremdstrombezug entfallen. Die festgestellte Zunahme in der Stromerzeugung ist auf die allgemeine Weiterentwicklung des Energiebedarfs zurückzuführen.

Die im März eingetretene Besserung des lokalen Arbeitsmarktes hielt auch im April an. Im Baugewerbe und verwandten Berufen herrscht stärkere Nachfrage und auch im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist der Beschäftigungsgrad befriedigend. Wenig Stellenangebote sind für die Handels- und Verwaltungsangestellten angemeldet,

während im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und im Verkehrsdienst sich die Angebote vermehrt haben.

Die Zahl der Betreibungen und Konkurse hat sich im Jahre 1930 gegen 1929 fast nicht verändert. Sie beträgt 47,150, wovon 18,251 Steuerbetreibungen waren. Pfändungen wurden 8851 vorgenommen. In 8979 Fällen wurden Verluftscheine ausgestellt, in 2233 Fällen erfolgten Pfandverwertungen. Nachlassverträge wurden 38 nachgefordert, wovon 26 bestätigt und 12 verworfen wurden. Die Zahl der Konkursöffnungen war 42.

Im städtischen Schlachthof wurden im vergangenen Jahre 41,063 Tiere, im Gesamtgewicht von 47,078 q geschlachtet. Es waren dies: 626 Stiere, 2021 Ochsen, 2025 Kühe, 815 Rinder, 10,258 Kälber, 3106 Schafe, 21,487 Schweine, 673 Pferde und 51 Ziegen. Der Berner zieht also nach wie vor Schweinefleisch allem andern vor. Die Einfuhr betrug 15,476 q, sodass sich die gesamte Fleischgewichtsmenge, die im Jahre 1930 den Schlachthof passierte, auf 62,554 q berechnet. Der Fleischkonsum betrug also auf den Kopf der Wohnbevölkerung berechnet genau 48 Kilo.

Verhaftet wurde ein arbeitscheuer junger Mann, der sich als Lokomotivführer ausgab und mit einer Tochter anbandelte, der er unter dem Vorprechen, sie zu heiraten, unter allerlei Vorwänden, wie Kauf einer Menage, eines Autos u. eine Summe von über 600 Franken entlockte. — Auch ein junger Mann, der von auswärts städtebrieflich verfolgt war, sich in der Stadt herumtrieb und Belos stahl, konnte verhaftet werden. Die entwendeten Fahrräder konnten wieder beigebracht werden, er hatte sie jedoch jeweils sofort verkauft.

Bei der endgültigen Verlosung der Theaterverein-Lotterie gewannen die beiden Citroens die Nummern 344 und 559.

Kleine Berner Umschau.

Der Frühling hat nun so mächtig eingelebt, daß nicht nur die Alpenpässe langsam schneefrei werden, sondern wie die Zeitungen berichten, auch die Gletscher immer weiter und weiter zurückgehen, was für die verschiedenen Gletscherhotels ein schwerer Schlag sein dürfte. Es ist zwar kaum zu befürchten, daß in den nächsten Jahren das Jungfrauhotel in einer grünen Matte steht und man von der Station „Eismeer“ der Jungfraubahn in ein lieblich blühendes Gebirgstal blickt, ja ich glaube nicht einmal, daß die Blümlisalp schon in einem der nächsten Sommer wieder einen Alpaufzug erlebt, aber einigen am Fuße von Gletschern liegenden Hotels soll es punkto Eis schon so schlecht gehen, daß ernstlich der Gedanke erwogen wird, ob man nicht mit Hilfe von Eismaschinen künstliche Gletscher am Fuße der Hotelterrassen erzeugen sollte.

Bei uns z'Bärn ist die Gefahr, in tropische Zonen zu geraten, allerdings noch nicht aktuell. Der wunderschöne

Monat Mai war anfangs noch ziemlich kühl und selbst die kühnsten Fräuleins fanden bis jetzt noch wenig Gelegenheit, ihre neuesten Frühjahrstoiletten „à la Samoa-Inseln“ dem großen Publikum vorzuführen. Wir sind zwar schon über die 3 Eiseiligen hinübergerutscht und hoffen, die 2. Hälfte des Monnemais werde bedeutend toilettenfreundlicher werden, als es die erste war. Und dann kann auch das „Mingern“ der Damentoilette beginnen und die Ball- und Straßen-toiletten könnten vereinheitlicht werden. Es wäre dies auch schon aus ersparnis-technischen Gründen wünschbar. Natürlich hat auch das wieder zwei Seiten, denn was der unternehmungslustigen Männerwelt recht, den Familienvätern und Ehe-männern billig wäre, würde wohl den Seide- und Halbseidefabriken nicht gerade passen, es sei denn, daß man eine unsichtbare Seide erfände, in die sich die weibliche Modewelt hüllen könnte und von der dann der Meter ein Heibengeld kostete.

Aber mit all diesen Sorgen hat's, wie gesagt, vorderhand noch Zeit. Derzeit machte ja nur die Verkehrspolizei „Hochsommer“ und setzte den beiden Verkehrsdirigenten auf dem Bubenberglplatz und beim Zytgloggen weiße Sommer-schafos auf. Der Verkehrsgott beim Bubenbergl steht dazu noch in einer „Kanzel“ genannten Tonne und lenkt die Welt aus erhabener Höhe. Man sagt, daß er eigentlich nur erhöht wurde, um über die Wipfel der Buchsbäume, die den Trambahnhof jetzt umsäumen, hinüber den Tramglaspalast erblicken zu können. Verkehrstechnisch wäre das eigentlich ja nicht unbedingt nötig, aber man will dem Manne, der dort stundenlang in der Ritze ausstarren muß, doch auch einen hübschen Ausblick bieten. Und hübsch ist die Bubenberglplatzanlage jetzt wirklich und man seufzt unwillkürlich: „Ach wenn sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Triebe“, worunter man aber selbstverständlich diesmal nicht Herzenstriebe, sondern das sprossende junge Gras meint.

Aber auch sonst ist die Stadt jetzt schön, ganz abgesehen von den vielen Projekten, die teils im künftigen Sommer, teils im Laufe des künftigen Jahrhunderts noch durchgeführt werden sollen. Vom Bahnhofsumbau und dem neuen Stadthaus will ich ja gar noch nicht reden. Bei ersterem scheint die Platzfrage noch ganz im dunklen Schöße der Zukunftswolken zu liegen, während bei letzterem doch wenigstens schon darum gestritten wird. Aber die Sanierung der Altstadt mit dem Verschwinden des Gewirrs unter der Nydebrücke und der alten Postgasse ist schon „Fatum“. Ich sage Fatum und nicht Faktum, weil es eigentlich doch schade ist um den ganzen Wirrwarrowol. Ich verstehe ja vollkommen, daß wohnungshygienische Gründe schwerer wiegen als Romantik und daß eine andere Lösung nicht möglich ist, aber es war doch schön. Und selbst das künftige Grandhotel an Stelle des heutigen „Alsterli“ wird nichts daran ändern, daß wieder ein Stück Altstadt den Weg alles Irdischen gegangen ist. Sic transit gloria mundi! Und ich

bin nur froh, daß nicht auch Münster und Blattform in das Sanierungsprogramm miteinbezogen wurden.

Na, aber der Mensch denkt und die Behörden lenken. Wer weiß, was uns noch alles im Laufe der stadtärztlichen Stadtrationalisierung blüht. Die Autostraße nach Thun soll ja nun zwar behördlich abverheit sein, aber böse Jungen behaupten, daß dafür den Autlern auf der Thunstraße das „Rafen“ als Ersatz gestattet wurde. Auch soll der künftige Autobusverkehr nach dem Obstberg ganz fallen gelassen worden sein, denn höheren Ortes ist man davon überzeugt, daß der Schwerpunkt der künftigen Entwicklung Berns in der Lorraine und im Breitenrain liege. Wer also Autobus fahren will, soll dorthin jügel. Ein großer Schritt zur Verrationalisierung der Stadt in dieser Beziehung wird übrigens gerade jetzt dort getan. Wer mir's nicht glaubt, der gehe hin und schaue sich die Häuserblöcke an, die derzeit an der Rodtmattstraße aus dem Boden wachsen. Dagegen ist selbst die „Neue Landesbibliothek“ ein „Barokfotopalast“.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 9. ds. fuhr an der Einmündung des Lindenweges in die Elfenaustraße in Muri ein Bäckergehilfe aus Murgelen, der Brot an die Kundschaft lieferte, mit dem Velo in ein Lastautomobil hinein. Er blieb mit verschmettertem Schädel tot auf der Straße liegen. — In Blumenstein geriet der 9jährige Ferdinand Bucher unter ein Automobil und wurde auf der Stelle getötet. — Zwischen Boudévillers und Fontaines verunglückte der 39jährige Arnold Maire wegen des schlechten Zustandes der Straße mit dem Motorvelo und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Dählmarlingen wurde das 7jährige Töchterchen des Schlossers Arnold Berner von einem Zürcher Personenautomobil erfasst und auf der Stelle getötet. — Bei einem Automobil Ausflug in die Gegend von Mézières erlitt der Inhaber des „Hotel de la Poste“ in Lausanne, Friedrich Schmoder-Waltherr, einen tödlichen Unfall. — Auf der Bözbergstraße bei Brugg geriet am 10. ds. abends ein Basler Automobil ins Schleudern, wobei Frau Margerite Rugler aus Zürich ums Leben kam. Fünf weitere Insassen erlitten Verletzungen.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 3/4 Uhr, im Cinéma Splendid Palace (von Werdt-Passage), gelangt der letzte Sonntag anlänglich seiner Erstausführung mit so großem Erfolg aufgenommene erste große Kultur-Tonfilm, gedreht auf der Film-Expedition von Dr. Martin Rikli (mit arabischen Original-Tonaufnahmen): „Am Rande der Sahara“ zu einer einmaligen Wiederholung. Die Leitung der Berner Kulturfilm-Gemeinde hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um



Rückkehr und Empfang von Wachtmeister Willy Bauhofer und seinem Pferd „Toni“, mit dem er den Ritt Bern-Paris und zurück machte. (Phot. D. Rohy, Bern.)

Wachtmeister Willy Bauhofer ist von seinem Ritt nach Paris am 9. Mai, nachmittags, wieder heimgekommen. Er wurde auf dem Bubenbergsplatz von der Bereitermusik und einer zahlreichen Volksmenge erwartet. Vor dem Bubenbergsdenkmal wurden dem Dauerreiter, der ebenso wie seine „Toni“ in bester Verfassung war, Blumen zum Willkommen überreicht und die Bereitermusik spielte ihm einen Begrüßungsmarsch.

dem Berner Publikum dieses wertvolle Kulturfilm-Dokument vorzuführen. Einleitung durch Dr. Paul Marti, Bern. (Siehe Inserat 1. Seite).

Verkehr.

Am 1. Mai wurde die Fluglinie Bern-Berlin eröffnet. Der Präsident der „Alpar“, Herr Gemeinderat Raaslaub, erschien mit Mitgliedern des Vorstandes der Flugplatzgenossenschaft; vom Luftamt waren Herr Direktor Isler und Ingenieur Gsell zugegen; die deutsche Gesandtschaft ordnete einen Vertreter ab; Herr Großrat E. v. Steiger, Präsident der Staatswirtschaftskommission des Großen Rates, und Herr Dr. Marbach, Vizepräsident des Berner Stadtrates, repräsentierten die kantonalen und städtischen Behörden.

Der kräftige dreimotorige Fokker, der neun Plätze hat, nahm die ersten Gäste des neuen Kurses auf, u. a. eine Ländlerkapelle, die ihr Engagement in Zürich im Flugzeug antritt. Bei völlig klarem, windstillem Wetter donnerte das von Pilot Aldermann gesteuerte Flugzeug über das weite Feld.

Buchbesprechung.

Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1931. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Türlin. Verlag A. J. Wyß' Erben, Bern.

Die Reihe der Beiträge eröffnet Prof. A. Tschirch mit seinem unterhaltlich geschriebenen Aufsatz über die alte Kavalleriekaserne, über den im Hauptblatt ausführlich referiert wird. Sodann teilt der Herausgeber charakteristische Stellen aus der Hauschronik des Bundesrates C. Schenk mit, geschrieben zu der Zeit, da dieser Pfarrer in Schöpfen und dann juggewählter Regierungsrat war. Die Blätter bezeugen den gesunden, vitalitätsstarken Idealismus dieses bernischen Staatsmannes. — Folgt eine ausführliche, historisch reich belegte Geschichte des Schlosses Trachselwald und seiner Bewohner aus der gründlichen Feder des Herausgebers, der außerdem noch einen Aufsatz über die heute verschwundene „Maisonnette“ an der Laupenstrasse (Suda-Gebäude) beisteuert, ferner die Erinnerungen Karl Ludwig Stettlers aus den Jahren 1804–1807

fortführt und endlich eine Stelle aus einer alten Reisebeschreibung mitteilt, der zu entnehmen ist, daß die Bewohner der französischen Stadt Béarn (im heutigen Département Niederpyrenäen) ihre Herkunft von Bern in Helvetien ableiteten, was aber unbegründet sei. — Den Schluß des Bandes bildet eine von Bibliothekar B. Schmid besorgte Bibliographie zur Geschichte und Volkskunde des Kantons Bern für das Jahr 1930 und die obligate Bernerchronik (1929/1930). H.B.

Theorie und Praxis.

Auffahrt ist's, jedoch der Mensch strebt nicht in die Höhe, bleibt auch in der Politik stets in Erdennähe. „Pancuropa“, säufelt er, „Soll die Welt umfassen“, Aber von den Zöllen will Trost, er nicht lassen.

„Weltenfrieden“, heißt es, „soll Alle Welt beglücken, Und der Große nimmermehr Kleine unterdrücken“. Aber trotzdem rüflet man In der Luft, am Meere, Rekrutiert noch nebenbei Millionenheere.

Giftgasbomben fabriziert Man in den Fabriken, Um sie aus den Lüften dann Hebers Land zu schiden. Unterseetorpedos gibt's, Die am Meeresgrunde Lauern auf das Handelsschiff, Wie die Rettenhunde.

Und am Meere ringsherum Panzerkreuzer lungern, Um gleich auf den ersten Wint Völker auszuhungern. Und am „Grünen Tische“ stolz Große Redner glänzen, Und man merkt vom Bodfuß nichts Und den Teufelschwänzen.

Stotta.